

„Ach,“ sagte Suse, ohne ihn anzusehen, „früher hast du ja darüber gelacht!“

„Na, sonne frechheit!“ brummte Herr Ihle . . . „lüg nich soll!“ brüllte er ihr plötzlich ins Gesicht.

Suse warf einen Blick auf seine frau, die zitternd dasas und wie aufer sich vor sich hinflüsterte: „Das ist recht! . . . Das ist recht! . . .“ Dann wandte sie den Blick auf ihren Vater. „Ich lüge nicht,“ sagte sie. Herr Ihle wich ihrem Blick aus. Er zögerte.

„Ich hatte es dir aber verboten!“ schaltete seine frau ein. — Suse antwortete nicht. — „Siehst du!“ flüsterte frau Ihle aufgeregt: „Siehst du! sie antwortet mir nicht!“

„Wat sitzt du da und kiekst!“ fuhr Herr Ihle auf. „Kannst du nich Kaffe trinken!“

„Nein,“ sagte Suse, „jetzt kann ich nicht trinken.“ — frau Ihle holte verzweifelt mit spitzem Mund den Atem ein.

„Du — sollst — jetzt — trinken!“ dröhnte Herr Ihle langsam, indem er mit dem finger vor ihr auf den Tisch tippte. — Suse hob kaltblütig die Tasse an den Mund und setzte sie wieder, ohne getrunken zu haben. Herr Ihle war befriedigt. Er blickte seine frau an, als frage er: Na, nu is et doch genug, nich?

Wie kann man sich so zum Popanz machen lassen! dachte Suse, nicht ohne Bedauern.

„Warum gehorchst du deiner Mutter nich!“ fragte Herr Ihle, immer noch scharf, aber weniger streng.

Suse begann das Herz zu klopfen. Innerlich vor Ent-rüstung zitternd, sprach sie langsam das entscheidende Wort: „Das ist nicht meine Mutter.“

frau Ihle saß einen Augenblick wie erstarrt. Dann machte sie mit dem Oberkörper eine atemholende Bewegung. — Herr Ihle wurde langsam dunkelrot, aber erst allmählich fand er den Ton der Mut: „Das — ist — jetzt — dei — ne — Mutter! verstanden!“ sagte er mit steigender Stimme.

„Nein, Papa,“ sagte Suse ruhig und sah ihm scharf ins Gesicht: „Das kann sie nicht! meine Mama ist tot!“ Herr Ihle hielt ihren Blick einen Augenblick aus. Es war, als müsse er explodieren. Dann irrten seine Augen ab.